

# Weißenhof – Vorbild für Europa

Ist das Tiny-Haus wirklich so neu? Wer sich in der Weißenhof-Siedlung und in der Ausstellung dort umschaut, wird sich wundern, dass manches gar nicht so neu ist, was heute als bahnbrechend gefeiert wird. Die Moderne, sie ging von Stuttgart aus.

Von Frank Rothfuß

Die neuen Zeiten, sie sind manchmal nicht so neu. Und manche Ideen, die man für bahnbrechend hält, wurden auch schon einmal gedacht. Aber besser gut kopiert denn schlecht erfunden. Kann man sich denken, wenn man die neue Ausstellung in der Weißenhof-Siedlung anschaut.

Ein „Minimalhaus“ wird da gezeigt, entworfen von Margarete Schütte-Lihotzky, einer der ersten europäischen Architektinnen. Mit 32 Quadratmeter Grundfläche könnte man es auch ein Tiny-Haus nennen. Jenen gerade so zeitgemäßen, modernen Häusern. Entstanden ist das Minimalhaus aber schon 1932 für die Ausstellung des Werkbundes in Wien. Dort steht übrigens auch ein Atelierhaus, mit seiner Schiebetür und dem lichten Arbeitsraum die Lösung fürs Homeoffice. Und was man heute gemeinschaftliches Wohnen nennt mit für alle nutzbaren Räumen, hieß in Zürich Ledigenheim.

Jetzt gab es noch eine Ehrung: erst Kulturerbe der Welt und nun Europas.

Wie bauen? Wie wohnen? Wie leben? Das fragte man sich schon vor Jahren. Und suchte Antworten bei der ersten Ausstellung des Werkbundes 1927 in Stuttgart. Was davon übrig blieb und nicht zerweißen wurde, ist die Weißenhof-Siedlung. Ludwig Mies van der Rohe, Le Corbusier, Walter Gropius und ihre Kollegen entwarfen und bauten 21 Häuser mit insgesamt 63 Wohnungen. Und sorgten für großes Aufsehen. Bis heute gilt die Siedlung als eines der Baudenkmäler der Moderne.

In der Folge entstanden Jahr für Jahr neue Werkbundsiedlungen, die Antworten auf diese Fragen geben sollten. Brinn (1928), Breslau (1929), Zürich (1931), Wien (1932) und Prag (1932) nahmen von Stuttgart den Staffelstab auf, ehe das Aufkommen des Faschismus in Europa der Moderne jäh ein Ende setzte. Viele dieser Häuser stehen heute noch und werden bewohnt.

Selbst in Stuttgart ist die Weißenhof-Siedlung für viele Menschen ein gut gehütetes Geheimnis. Viele wissen gar nicht, welches Kleinod sich da am Rande des Killesbergs befindet. Was sich auch daran zeigt, dass der Ausstellungsraum der Siedlung selbst ein Tiny-Raum ist, eine Minimallösung, die zu der Internationalen Bauausstellung 2027 und dem 100-Jahr-Jubiläum einen angemessenen Platz in einem Neubau vor der Kunstakademie erhalten soll.

So ist es kein Wunder, dass die sechs Werkbundsiedlungen lange wenig voneinander wussten und es trotz der gemeinsamen Wurzeln kaum einen Austausch gab. Erst als 2009 der heutige Konstanzer Professor Andreas Schwarting, damals an der TU Dresden, einen Vortrag für den internationalen Rat der Denkmalpflege hielt über „Die Werkbundsiedlungen 1927 bis 1932 als europäisches Kulturerbe“, sprießen erste zarte Bande.



Von Europa ausgezeichnet: die Werkbund-Siedlung in Wien

Foto: Weißenhofmuseum



Die Werkbundaussstellung in Brinn



Das Le-Corbusier-Haus in Stuttgart



Das Siegel ist in Stuttgart angekommen. Fotos: Ralph Fischer, Weißenhofmuseum, dpa/Franziska Kraußmann

Die knüpfte man im Laufe der Jahre enger. Und als Breslau Kulturhauptstadt wurde, Geld und Mitarbeiter da waren, präsentierte man sich gemeinsam in einer Ausstellung. Auf das Prädikat Weltkulturerbe für das Le-Corbusier-Haus folgt nun der nächste Ritter-

schlag: 2019 erhielt man gemeinsam das Europäische Kulturerbe-Siegel. Bedingt durch Corona verzögerte sich die Verleihung. In Stuttgart übergab es am Donnerstag die Landesministerin für Wohnen, Nicole Raza-zi, an Stuttgarts OB Frank Nopper. Beide eint

## DIE WEIßENHOF-SIEDLUNG

Im Jahr 1927 wurde die Siedlung vom Deutschen Werkbund erbaut. Es entstanden 21 Häuser mit 63 Wohnungen. Beteiligt waren 17 der namhaftesten Architekten jener Zeit. Die Siedlung ist eines der bedeutendsten Zeugnisse der Architekturmoderne.

Der Name Weißenhof geht auf den Bäcker Georg Philipp Weiß zurück, der 1779 auf dem brachliegenden Gelände eine Meierei errichtete.

Weltkulturerbe Die beiden von Le Corbusier entworfenen Häuser sind Weltkulturerbe der Unesco. fr

ja das Problem, dass zu wenige Wohnungen gebaut werden. Zu zäh die Prozesse, zu rigide die Vorschriften, zu langsam die Behörden, zu teuer der Bau. Vielleicht nehmen sie ja aus der Ausstellung einige Anregungen mit, wie es anders ginge. Effizient und günstig bauen, vor 100 Jahren wusste man, wie das geht: Die 21 Häuser mit insgesamt 63 Wohnungen auf dem Weißenhof entstanden in sage und schreibe nur 21 Wochen.

→ Die Ausstellung „Wie bauen? Wie wohnen? Wie leben? Werkbundsiedlungen in Europa 1927–1932“ ist vom 15. Oktober bis 8. Januar in der Weißenhofwerkstatt im Haus Mies van der Rohe, Am Weißenhof 20, zu sehen. Samstags, sonntags und an Feiertagen von 12 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.